

88.720

Postulat Braunschweig
Bericht und Forschung
zum Völkermord (Genozid)
Rapport et recherche
sur les génocides

Wortlaut des Postulates vom 28. September 1988

Seit Jahren sind wir Zeugen des Völkermordes an den Kurden, begangen in der Türkei, im Iran und zurzeit besonders aktuell im Irak. Aus Geschichte und Gegenwart können wir ebensogut Armenier, Juden, Jenische, verschiedene Indianer-Stämme, Palästinenser, Tamilen, Sikhs, Aborigenes, Stämme der Hutu und Tutsi in Burundi oder – weniger bekannt und aktuell – Pygmäen, Turkmenen, Assyrer, Lappen, Samen erwähnen.

Völker, Volksgruppen oder Stämme, die keinen eigenen Staat und keine unbestrittene Heimat haben, sind den jeweiligen Machthabern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Als Völkermord gilt nicht nur die physische Ausrottung von nationalen, ethischen, rassischen, religiösen oder sozialen Gruppen, sondern auch Massnahmen, die Existenz und Eigenständigkeit von Gruppen in Frage stellen, zum Beispiel kultureller Völkermord.

Mehr als bisher ist uns in jüngster Zeit bewusst geworden, wie direkt wir selber von irgendeinem Völkermord in der Welt betroffen sind, indem der Druck von Asylbewerbern auf unser Land zunimmt, als ob diese uns sagen wollten: «Wenn ihr nicht mithelft, den Völkermord an uns zu verhindern, kommen wir als Zeugen der Not und der Unmenschlichkeit und überschwemmen Euch!»

Wir laden den Bundesrat ein,

1. in einem Bericht die Aspekte des Völkermordes darzustellen, vergleichbar mit dem Bericht über die schweizerische Menschenrechtspolitik vom 2. Juni 1982, unter Berücksichtigung der Folgen für den Kleinstaat und seiner vor allem langfristigen Möglichkeiten der Verhinderung im Bereich der Diplomatie, der internationalen Zusammenarbeit, der Wirtschaft, der Bildung, der Kultur, und

2. zu prüfen, ob einzelne Themen im Rahmen des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung vertieft werden könnten und müssten.

Texte du postulat du 28 septembre 1988

Nous assistons depuis des années aux massacres perpétrés contre les Kurdes en Turquie, en Iran et, en ce moment, en Irak surtout. On pourrait aussi bien citer le cas des Arméniens, des Juifs, des «Jenisch», de bien des tribus d'Indiens, des Palestiniens, des Tamouls, des Sikhs, des aborigènes d'Australie, des Hutus et des Tutsis au Burundi ou, bien qu'ils soient moins connus ou moins actuels, celui des Pygmées, des Turkmènes, des Assyriens, des Lapons.

Beaucoup de peuples, de groupes ethniques et de tribus qui n'ont pas leur propre Etat, ni une terre qui leur soit incontestablement reconnue, dépendent du bon plaisir des dirigeants. On entend par génocide non seulement l'annihilation physique de groupes qui se distinguent par leur appartenance nationale, ethnique, raciale, religieuse ou sociale du reste de la population d'un Etat, mais aussi toutes les mesures, d'ordre culturel par exemple, qui mettent en danger l'existence ou l'identité de tels groupes.

Nous nous rendons désormais mieux compte qu'auparavant que tout massacre commis dans une quelconque partie du monde nous touche directement, du fait que l'afflux de requérants d'asile augmente dans notre pays, comme si les réfugiés voulaient nous dire: «Si vous ne participez pas aux efforts qui sont entrepris pour empêcher les massacres dont nous sommes victimes, nous, qui avons été témoins de la misère et de la cruauté des hommes, vous submergerons!» Le Conseil fédéral est invité

1. à décrire, dans un rapport, les différents aspects que présente le génocide, notamment ses conséquences pour un petit Etat comme le nôtre, et, à l'instar de ce qui a été fait dans le rapport du 2 juin 1982 sur la politique de la Suisse en faveur des droits de l'homme, indiquer les possibilités que la diplomatie et la coopération internationale dans les domaines de l'économie, de l'instruction, de la culture, etc., offrent à un tel Etat, surtout à longue échéance, pour empêcher la répétition de ce crime,

2. à examiner s'il serait opportun et possible d'étudier de façon approfondie certaines questions relatives au génocide, dans le cadre des activités du Fonds national suisse de la recherche scientifique.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Ammann, Bär, Bäumlin Richard, Bäumlin Ursula, Bircher, Bodenmann, Börel, Brügger, Bundi, Carobbio, Danuser, Diener, Eggenberg-Thun, Euler, Fankhauser, Fehr, Fetz, Grendelmeier, Günter, Hafner Ursula, Haller, Herczog, Hubacher, Lanz, Ledergerber, Leuenberger-Solothurn, Leuenberger Moritz, Leutenegger Oberholzer, Maeder, Matthey, Mauch Ursula, Meier-Glatfelden, Neukomm, Ott, Pitteloud, Rechsteiner, Reimann Fritz, Ruffy, Seiler Rolf, Stamm, Stappung, Stocker, Ulrich, Weder-Basel, Zbinden Hans, Ziegler, Züger (47)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Völkermord spielt sich häufig in ähnlicher Form ab: Heimat bestritten oder aus ihr vertrieben, Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage, Benachteiligung auf allen Gebieten, Arbeitslosigkeit, hohe Kindersterblichkeit, Verfolgung der Andersdenkenden oder Andersführenden, der Intellektuellen und opinion-leaders, der Auffälligen, Umsiedlung und Vertreibung in bestimmte Regionen, in Lager, «strategische Dörfer», Ghettos, Konzentrationslager, Verbannung, Verfolgung, Progrome, Folter und Vernichtung.

Es scheint, als ob der Völkermord auch heute noch aus unserem Bewusstsein verdrängt wird, wie früher der Krieg oder wie bis zum Zweiten Weltkrieg die Kriegsverbrechen oder wie bis zur Nachkriegszeit Hunger und Elend der Dritten Welt oder wie bis vor wenigen Jahren die Verletzung der Menschenrechte.

Völkerrecht, Nachbarstaaten, internationale Organisationen bieten den verfolgten Volksgruppen keinen genügenden Schutz, denn in der Regel sind nur die Staaten Subjekte des Völkerrechts, und als Folge ist das Verbot, sich in die inneren Angelegenheiten eines Staats einzumischen, nur schwer überwindbar.

Viele Zeitgenossen wollen indessen nicht mehr zum Zusehen, zur Macht- und Hilflosigkeit, zu verbalen Protesten und im nachhinein zum Trauern verurteilt sein. Welchen rechtlichen und konkreten Beitrag könnte gerade unser Land mit seiner Tradition des humanitären Völkerrechts leisten, autonom oder in Zusammenarbeit mit Staaten Europas oder der Dritten Welt oder im Rahmen der internationalen Rotkreuzkonventionen?

Schriftliche Erklärung des Bundesrates vom 14. November 1988

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 14 novembre 1988
 Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Ueberwiesen – Transmis

Postulat Braunschweig Bericht und Forschung zum Völkermord (Genozid)

Postulat Braunschweig Rapport et recherche sur les génocides

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1988
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	88.720
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	16.12.1988 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1922-1922
Page	
Pagina	
Ref. No	20 016 960

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.